

### 5.3 Gestaltungsempfehlungen für Freiflächen und Grünstrukturen

Neben der Erhaltung und Erneuerung der Bausubstanz ist die Wiederherstellung eines Grünsystems, das die Einbindung der Ortslagen in die Landschaft verbessert und die innerörtlichen Grünräume vieltätiger und erlebbarer macht, ein Schwerpunkt der Dorfentwicklung. Die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Dorfökologie umfassen einerseits die Gestaltung und Begrünung der vom Menschen beeinflussten und genutzten Bereiche als auch den Schutz bzw. die Entwicklung von Ruhe- und Rückzugsbereichen für Tiere und Pflanzen.

Bei geplanten Maßnahmen, wie bei Gestaltungsmaßnahmen von Freiflächen und bei Wegebaumaßnahmen, sollte frühzeitig die Untere Naturschutzbehörde beteiligt werden, um bereits im Vorfeld eine Abstimmung zu erzielen und Fehlentwicklungen zu vermeiden.

#### 5.3.1 Grundsätze der Flächennutzung aus naturschutzfachlicher Sicht

Die unterschiedlichen Freiraumstrukturen lassen sich nach ihrer Funktion für den Naturhaushalt und für ihre Nutzung durch den Menschen einteilen. Um Aussagen über die Bedeutung der verschiedenen Grün- und Freiraumelemente für den gesamten Naturhaushalt – bestehend aus Boden, Wasser, Klima/Luft, Tiere und Pflanzen – treffen zu können, werden die verschiedenen dörflichen Strukturelemente voneinander abgegrenzt und in ihrer ökologischen Funktion eingeschätzt. Dadurch kann zwischen ökologisch wertvollen Dorfbereichen und nutzungsbedingt beeinträchtigten Bereichen unterschieden werden. Hieraus sind Gestaltungsmöglichkeiten bzw. Handlungsbedarf ableitbar. Durch eine einfache Positiv-Negativ-Bewertung wird die ökologische Funktion der Strukturelemente eingeschätzt. Positiv meint eine günstige Wirkung für den Naturhaushalt, negativ heißt das Strukturelement hat eine geringere bis keine Bedeutung für den Naturhaushalt.

Element	positiv/ günstig	negativ/ eher ungünstig
Wald	Laub- oder Mischwald, wertvolles Biotop für Flora und Fauna, wichtige Wasserspeicherkapazität, keine Erosionsgefahr, Sauerstofflieferant.	Monostrukturierter Nadelwald (Kiefernmonokulturforst) – Biotopwert geringer als bei Mischwald.
Ackerland	Kleine Ackerflächen mit nicht bewirtschafteten Randstreifen, wertvolles Biotop für Flora und Fauna.	Intensiv bewirtschaftete große Ackerflächen, geringe Bedeutung für Flora und Fauna, Erosionsgefahr, Monokultur. Enge Fruchtfolgen mit viel Mais.
Grünland	Artenreiche Vegetation, wertvolles Biotop für Flora und Fauna bei zwei-, max. dreimaliger Nutzung im Jahr.	Geringerer Artenreichtum und Biotopwert bei intensiver Nutzung (Vielschnitt-, Portionsweidenutzung).
Obstwiesen	Mehrstufige artenreiche Vegetation (Gebüsche, Hochstauden, Wiesengesellschaften), alte Obstbestände, wichtig für den Artenschutz, wertvolles Biotop für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, klimatisch-biologisches Bindeglied zwischen Siedlung und Landschaft. Steigender Biotopwert mit Alter.	Geringerer Artenreichtum und Biotopwert bei Intensivobstanbau mit hohem Agrochemikalieneinsatz.
Ruderalflächen	Ungenutzte Randbereiche von Lager-/Abstell-, Wegeflächen, hohe Bedeutung für Flora und Fauna.	Ungenutzte – verwahrloste – Flächen innerhalb des Ortes können negativ auf das Ortsbild wirken.
Hofflächen	Bei geringer Versiegelung, Wiese oder vegetationslos, keine negative Wirkung auf Lokalklima, Boden und Wasserhaushalt.	Bei hoher Versiegelung durch Betonpflaster oder Asphalt, negative Auswirkung auf Boden, Lokalklima und Wasserhaushalt.

<b>Element</b>	<b>positiv/ günstig</b>	<b>negativ/ eher ungünstig</b>
Hausgärten, Ziergärten	Heimische Vegetation, Vielfalt an Stauden und Sommerblumen, bei mäßiger Pflege wertvoll für Flora und Fauna.	Intensiv gepflegter eingeebener und strukturarmer Garten, hoher Anteil an Zierrasen und nicht heimischen Gehölzen, vermehrt versiegelte Flächen.
Nutzgärten	Gemüse- und Kräuteranbau, vorhandene „Hackunkräuter“, wertvolles Biotop für Flora und Fauna.	Zu intensiv gepflegter Garten, kein Vorkommen von Beikräutern.
Öffentliche Grünanlagen	Extensiv gepflegte Parkanlagen und Grünflächen erzeugen artenreiche Flora und Fauna, Vorkommen von Altbaumbeständen, Totholz, sowie alten Heil-, Nahrungs- und Gewürzpflanzen, hohe Bedeutung für Flora und Fauna.	Intensiv gepflegte Grün- und Freiflächen, Artenarmut, befestigte Wege und Plätze, Spielbereiche, sehr naturfern, fehlende Verbundstruktur an naturnahe Biotope, geringe Bedeutung für Flora und Fauna.
Sportplätze	Bei geringem Versiegelungsgrad, positiv für den Wasserhaushalt, artenreichere Scherrasen mit hohem Anteil an Trittlurarten, in ungestörten Bereichen Bedeutung für Flora und Fauna.	Artenarmer intensiv gepflegter Scherrasen, Versiegelung durch Gebäude und Wegeflächen.
Friedhöfe	Je nach Pflegeintensität bedeutendes Biotop für Flora und Fauna, artenreich durch ausgewilderte Gefäßpflanzenarten, teils extensive Rasenflächen, durch alte Baumbestände siedeln sich schattenverträgliche Wildpflanzen an, Bedeutung für Boden und Wasser (Filter- Pufferfunktion) auf Feldsteinen und Friedhofsmauern entstehen seltene Mauerfuggesellschaften.	Bei intensiver Pflege, dichte Belegung, wenig Raum für Spontanvegetation, nicht heimische Gehölze, pflegeleichte Koniferen, Artenarmut, geringe Bedeutung für Flora und Fauna.
Laubbäume	Standortgerecht, einheimisch, Nist- und Unterschlupfmöglichkeit für verschiedenen Tierarten, „Inselbiotop“, erlebbarer Wechsel der Jahreszeiten, Wasserspeicherfunktion, Sauerstoffspender, Erosionsschutz.	Nicht standortgerechte, „exotische“ Arten, insbesondere in Gärten.
Obstbaum	Obstbaumbestände sind wichtig für Artenschutz, „Inselbiotop“ für Flora und Fauna, Nistmöglichkeiten, bei Alt- und Totholz wichtiger Nahrungslieferant, Wasserspeicher- Sauerstofffunktion. Steigender Wert mit Alter.	
Nadelbäume		Kein standortgerechter Baum innerhalb der Dörfer, oftmals nicht heimisch, geringe Bedeutung für Flora und Fauna, gleichbleibendes Jahreszeitenbild.
Hecken und Sträucher	Als punkt- und linienförmige Struktur zentraler Bestandteil eines Biotopverbundsystems, einheimische Gehölze, landschaftsökologische Funktion (Erosionsminderung, Windbremsung, ausgleichende Klimawirkung,) Nist- und Brutfunktion, Nährstofflieferung, hohe Bedeutung für Flora und Fauna.	Nicht heimische Gehölze (z.B. Koniferenformschnitthecke), Artenschwund, geringe Bedeutung für Flora und Fauna.

Element	positiv/ günstig	negativ/ eher ungünstig
Wege, Stellflächen	Wassergebundene Fläche (Kies, Schotter, unbefestigt), keine, oder geringe Bedeutung für Flora und Fauna, geringe Auswirkung auf Boden- Wasserhaushalt und Klima.	Asphalt, oder Betondecke, keine Versickerungsfähigkeit, barrierebildend für Fauna, hohe Auswirkungen auf Boden, Wasser, Klima.
Kleingewässer	Natürliche oder naturnahe Standgewässer, wertvolles Biotop mit großem Artenspektrum, „Inselbiotop“, Bedeutung für Flora und Fauna.	Naturferne, überdüngte oder im Uferbereich verbaute Gewässer, Grundwasserabsenkung, negative Auswirkung auf Wasserhaushalt und Klima, geringe Biotopbedeutung für Flora und Fauna.

### Hinweise zum Schutz der Wildtiere und -pflanzen in den Dörfern

Die wichtigsten Aspekte, die es zum Schutz der Tiere und Pflanzen zu beachten gilt, sind nachfolgend zusammengestellt:

- Erhalt des typischen Charakters des Dorfes mit seinen landwirtschaftlichen Hofstrukturen.
- Verzicht auf Flächenversiegelung.
- Verzicht auf die gärtnerische Gestaltung von Freiflächen nach städtischen Vorbildern.
- Erhalt des Dorfrandes, d.h. des allmählichen Übergangs vom Dorf zur freien Landschaft.
- Erhalt und Neuanlage von Obstwiesen und Nutzung alter, ortstypischer Sorten.
- Erhalt alter Mauern und besondere Berücksichtigung der Tier- und Pflanzenwelt bei notwendigen Ausbesserungen.
- Erhalt alter Bauergärten, dabei auch Pflege der Kulturpflanzen, wie etwa alte Rosen-Sorten.
- Erhalt alter Friedhöfe und ihres dörflichen Charakters.
- Verwendung landschaftstypischer Baustoffe, z.B. Holz anstelle von Kunststoff.
- Verzicht auf das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln, vor allem von Herbiziden.
- Verzicht auf übertriebene Säuberungsaktionen.
- Erhalt, Wiederherstellung, Renaturierung von Dorfteichen, Kleingewässern und Fließgewässern im Dorf und in seiner näheren Umgebung.
- Gezielte Erhaltung und Förderung der Standorte dorftypischer Pflanzen und der Lebensstätten von Tieren; gezielte Hilfsmaßnahmen für Tiere und Pflanzen.
- Erhalt von Einflugmöglichkeiten an Scheunen für Rauchschwalben und Fledermäuse.

### 5.3.2 Ortsrandgestaltung, Grünverbindungen

Im Rahmen der Dorferneuerung sind landschaftspflegerische Maßnahmen vor allem hinsichtlich der Wirkung des Dorfes in der Landschaft und der Biotopverbindung zwischen Ortsrand und Landschaft von Bedeutung.

Im Punkt 3.3 „Öffentlicher Raum und Dorfökologie“ wurde herausgearbeitet, dass die Ortslagen des Ortsteils Gühlen-Glienicke heute schon recht gut in die umgebende Landschaft eingebunden sind. Mit weiteren Grünstrukturen können Effekte zur weiteren ökologischen Aufwertung der Kulturlandschaft, des Biotopverbundes und der Verbesserung der Landschaftsästhetik erreicht werden. Gewinner sind die in den Ortsteilen lebenden Einwohner und die Erholungssuchenden im Raum.

Im Folgenden werden einige mögliche Maßnahmen genannt, allerdings im Einzelnen noch nicht konkret ausgearbeitet, da dafür weiterer, insbesondere landschaftsplanerischer Abstimmungsbedarf besteht:

## Gühlen-Glienicke



### Maßnahme-Nr. 85

Heideweg – Beidseitige Bepflanzung mit einer Obstbaumallee, Realisierung im Zusammenhang mit der Entwicklung des Areals als allgemeines Wohngebiet und zugehörigem Ausbau des Heideweges als örtliche Erschließungsstraße.



### Maßnahme-Nr. 81

Nordwestlicher Ortsrand – Anpflanzung einer artenreichen Wildobsthecke zur Entwicklung als Vogelschutzhecke und zur deutlichen Aufwertung des Übergangs vom Gartenland in die freie Landschaft.

Geeignet sind alle Wildobstarten, wie Heckenrosen, Schlehe, Weißdorn, die zeitweilige Trockenheit vertragen.

## Binenwalde



### Maßnahme-Nr. 82

Eingrünung des Parkplatzes Kalksee Süd mit einer Wildobsthecke.

Als zu pflanzende Baum- und Straucharten bieten sich an: Eberesche, Salweide, Sandbirke, Schlehen, Weißdorn, Heckenrosen, Berberitzen.

## Neuglienicke



### Maßnahme-Nr. 83

Gadower Weg – Lückenbepflanzung in der Eichenallee mit Traubeneichen.

## Rheinsberg-Glienicke



### Maßnahme-Nr. 77

Basdorfer Weg – Bepflanzung als Obstbaumallee, vorzugsweise Birnen, da es dort schon einen großen Birnbaum gibt.



### Maßnahme-Nr. 84

Binenwalder Weg – Bepflanzung des Feldweges als Verbindung zwischen dem Dorf und dem Waldrand

- a) als Obstbaumallee, z.B. mit Süßkirschen,
- b) einseitig mit einer Wildobsthecke, Entwicklung als Vogelschutzhecke, z.B. mit Ebereschen, Weißdorn, Schlehen, Holunder, Heckenrosen.

Da die kleineren Ortslagen Steinberge, Kunsterspring und Boltenmühle vollständig von Wald umgeben sind, besteht bezüglich der Ortsrandgestaltung kein Bedarf.

## 5.3.3 Innerörtliche Grüngestaltung

### Bäume im Ortsinneren

Große Bäume wirken aufgrund vieler positiver Eigenschaften belebend auf das Dorf:

- Temperatenausgleich durch Schattenspende im Sommer aber Durchlass für Licht und Sonne im Winter,
- Staubfilter und Lärmdämmung,
- Verbesserung des Kleinklimas durch Erhöhung der Luftfeuchte,
- Sauerstoffproduktion,
- Windschutz,
- Beruhigungs- und Erholungswirkung,
- Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Schon früher wusste die Dorfbevölkerung diese positiven Eigenschaften zu schätzen. Baumkronen, die die Dächer überragen, prägen bis heute die Vorstellung vom Dorf und stellen häufig den deutlichsten Bezug zur Landschaft dar - im Gegensatz zum Stadtbild. Grundsätzlich gehörte dabei auch zu jedem Bauernhof ein Hausbaum. Dieser Baum war häufig ein Kommunikationsort der Familie oder z.B. während der Arbeitspausen auf dem Bauernhof - darum befand sich hier eine Sitzbank. – In den Ortslagen von Gühlen-Glienicke ist das nicht ausgeprägt, da für die meisten ein Gut oder der Wald Arbeitsort war und die meisten Höfe nicht ausreichend groß waren. Manchmal steht im Eingangsbereich oder am Übergang zu den Flächen hinter dem Haus ein Baum.



Gegenwärtig ist der Hof zu einem Frei- und Aufenthaltsraum geworden. Warum aber dann nicht doch mit Hofbaum? Es wird deshalb empfohlen über einen **Hofbaum** nachzudenken und ihn möglichst zu pflanzen.

Typische Bäume für Haus- und Hofbäume sind Walnuss, Eiche, Kastanie und Linde.

Einige überzeugende Beispiele für Hofbäume sind auch in den Ortslagen von Gühlen-Glienicke zu finden, so die mächtige Kastanie auf dem Gutshof in Binenwalde.

Dieser bildet gleichzeitig den grünen Rahmen für Dorffeste und gibt diesen ein gemütliches und unverwechselbares Flair.

### Straßenbäume

Straßenbäume prägen das Ortsbild der meisten Dörfer, so auch im Ortsteil Gühlen-Glienicke, hier vor allem Winterlinden, Kastanien, Stiel- und Traubeneichen, seltener Bergahorn, Spitzahorn und Robnien, vereinzelt Roteichen und Birken.



Im Folgenden werden einige Vorschläge für Baumpflanzungen bzw. Ergänzungspflanzungen im Straßenraum unterbreitet, deren Umsetzung das Bild einiger Ortslagen sichtbar verbessern würde:

### Gühlen-Glienicke

- Maßnahme-Nr. 86

Ergänzungspflanzung mit Linden entlang der Dorfstraße von Norden her bis etwa auf Höhe Dorfstraße Nr. 27.

### Neuglienicke

- Maßnahme-Nr. 87

Ergänzungspflanzung mit Eichen entlang der Dorfstraße von Dorfstraße Nr. 1 bis zur Bushaltestelle/Kreuzung.

### Rheinsberg-Glienicke

- Maßnahme-Nr. 88

Pflanzung einer Linden- oder Eichenreihe an der Nordseite der Dorfstraße vom Förstereigrundstück Nr. 7 bis zur Bushaltestelle.

Für weitere Bäume im Straßenraum bietet Binenwalde wegen des engen Straßenraums wenig Möglichkeiten. In den kleineren Ortslagen besteht diesbezüglich kaum Bedarf.

### Laubbaum/-gehölz oder Nadelbaum/-gehölz?

Laubbäume lassen durch Laubtrieb, Blüte, Fruchtbildung und Herbstfärbung die Jahreszeiten erlebbar werden. Im Winter ist der Habitus der Bäume zu erkennen und durch die Äste kann das begehrte, wärmende Sonnenlicht gelangen. Einheimische Laubbäume und ebenso Laubsträucher gehören zum Dorf. Sie schaffen eine behagliche Atmosphäre und komplettieren erst das (natur)räumliche Gefüge eines Dorfes mit vielfältigen ökologischen Effekten.

Nadelgehölze sind dagegen im Dorf und der sich an diesen Lebensraum angepassten Tierwelt wenig nützlich und gehören auch aus historischer Sicht nicht in das Dorf. So fügen sich z.B. Fichten und Kiefern als typische Waldbäume nicht in das Dorfbild ein.

Nadelgehölze bieten nur wenigen oder keinen heimischen Tieren, die im Dorf leben, Schutz und Nahrung. Dorfuntypisch wirken insbesondere auch Zier- und Krüppelkoniferen, die als Gebirgspflanzen im Widerspruch zur umgebenden Heidelandschaft und den dörflichen Nutzgärten stehen.

Der Straßenraum erhält durch Nadelgehölze, besonders wenn sie mit Zierrasen kombiniert werden, ein monotones Einheitsbild, wie es dem ursprünglichen Dorfbild unbekannt ist. Nachteilig wirkt sich insbesondere auch die dunkle Wirkung der Nadelgehölze aus. Der Bereich unter den Nadelgehölzen kann nicht mehr genutzt werden, und es ist durch die starke Beschattung auch kein Bewuchs mehr möglich. Die Nadelstreu zersetzt sich äußerst langsam und trägt zur Versauerung des Bodens bei.

Zusammengefasst sollte auf die Anlage von Koniferenpflanzungen deshalb verzichtet werden. Gegen ein einzelnes Nadelgehölz ist aber nichts einzuwenden, wenn es sich in die umgebende Begrünung einfügt, das heißt wenn die Konifere mit blühenden Stauden oder Sträuchern benachbart steht, so dass das Gesamtbild eine Komposition ergibt. Natürlich haben Koniferen historisch bedingt auch auf dem Friedhof ihre Berechtigung.

### Pflanzung von Obstbäumen

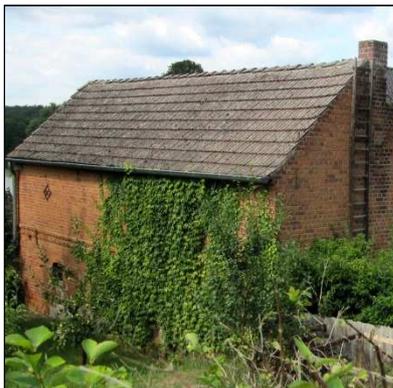
Obstbäume im Hausgarten sind aus den Dörfern nicht wegzudenken. Bringen sie doch nicht nur Struktur und Farbe in die Umgebung der Wohnhäuser, sondern sie liefern auch noch ein nützliches Ernteprodukt! An dieser Stelle wird eine Lanze für die Wiederanpflanzung alter Kulturobstsorten in den Gärten gebrochen, mit denen die Monotonie der handelsüblichen Obstangebote durchbrochen werden kann.

Zur Wiederanpflanzung alter Kulturobstsorten in den Gärten, im Dorf und am Ortsrand werden beispielsweise empfohlen:

Äpfel	Baumann, Boskoop, Goldparmäne, Jacob Lebel, James Grieve, Klarapfel, Landsberger, Ontario, Roter Kantapfel, Wilhelmäpfel.
Birnen	Bosos Flaschenbirne, Clapps Liebling, Gellert, Köstliche von Charneu, Nordhäuser Winterforelle, Paris, Williams Christ.
Süßkirschen	Büttners rote Knorpel, Große Germersdorfer, Werdersche Braune, Kassins Frühe.
Sauerkirschen	Schattenmorelle, Werdersche Glaskirsche.
Pflaumen	Althann, Große Grüne Reneklode, Stendaler Hauszwetsche, Ontario, Stanley.

### Fassadenbegrünung

Begrünte Fassaden können das Ortsbild bedeutend verschönern und dem Einzelhaus eine besondere Wirkung verleihen. Sie haben vor allem an engen Stellen Vorteile, wie z.B. an schmalen Hofzufahrten oder engen Straßenräumen, wo keine anderen Pflanzmaßnahmen möglich sind. Unansehnliche, graue oder besonders dominierende Wandflächen und Einfriedungen werden mit frischem Grün überzogen. Häufig werden Vorurteile gegen Fassadenbegrünungen ausgesprochen, die aber völlig unbegründet sind. Kletter- und Schlingpflanzen verursachen mit den richtigen Kletterhilfen weder Bauschäden oder Nässeschäden noch bringen sie "Ungeziefer" ins Haus. Beispiele für gelungene Fassadenbegrünung sind auch in den Ortslagen von Gühlen-Glienicke einige zu finden:



Neben den im Folgenden aufgelisteten Kletter- und Schlingpflanzen für Fassadenbegrünungen empfehlen wir auch Kletterrosen, mit denen zwar keine flächendeckende Fassadenbegrünung erreicht werden kann, die aber hervorragende Akzente bei der Fassadengestaltung setzen und deutlich zur Belebung des Ortsbildes beitragen können.

Art	Wuchs/ -höhe	Standort	Kletterhilfe	Bedeutung für Tiere
Efeu	langsam, 25 m	Sonne – Schatten	nicht nötig	Insektenweide, Vogelnester, Vogelfutter
Knöterich	schnell, 15 m	Sonne – Schatten	nötig	Insektenweide, Vogelnester, Vogelfutter
Waldrebe	schnell, 12 m	Sonne – Halbschatten	nötig	Insektenweide, Vogelfutter, Futter für Spannerrauen
Wilder Wein	schnell, 25 m	Sonne - Halbschatten	nicht nötig	Bienenweide, Wespen, Laubheuschrecken

### Sichtschutzhecken

#### Gühlen-Glienicke

- Maßnahme-Nr. 89

Eingrünung des Friedhofes auf der Nord und Ostseite mit Großsträuchern



Problemlage:

Zum Dorf hin – Binenwalder Straße – fügt sich der Friedhof sehr gut in das Ortsbild ein. Vom Gehweg aus ist der Friedhof - auch im Sinne einer innerörtlichen Parkanlage – gut erlebbar.

Dagegen ist der Friedhof nach Norden und Osten hin gegenüber den angrenzenden gewerblichen Nutzungen nur ungenügend abgegrenzt. Der vorhandene Zaun ist kaum wahrnehmbar. Das verdeutlichen auch die roten Pfeile auf den Bildern links und rechts.

Zielstellung:

Wie das Luftbild in der Mitte veranschaulicht, sollte der Friedhof nach hinten und an der Seite mindestens ab der Friedhofshalle mit einer Hecke eingegrünt werden. So erhält der Friedhof den optisch gewünschten und in das Ortsbild passenden Charakter eines funktionellen Raumes.

Ausführungsvorschlag:

Von weiteren Formschnitthecken mit Nadelgehölzen sollte Abstand genommen werden. Die Raumverhältnisse gestatten entlang des nördlichen und östlichen Zaunes die Anpflanzung einer freiwachsenden Laubgehölzhecke. Der Pflegeaufwand wird – abgesehen von gelegentlichen Rückschnitten – gering sein. Das im Herbst abfallende Laub kann innerhalb der Hecke verbleiben.

Folgende Gehölze könnten beispielsweise ausgewählt werden:

Sträucher

- Flieder (*Syringa vulgaris*)
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Forsythien (*Forsythia intermedia*)
- Heckenrosen (*Rosa corymbifera*)
- Haselnuss (*Corylus avellana*)

Bäume (kleine für ein perfektes Gesamtbild)

- Feldahorn (*Acer campestre*)
- Sandbirke (*Betula pendula*)
- Eberesche (*Sorbus aucuparia*)
- Salweide (*Salix caprea*)
- Wildapfel/ Holzapfel (*Malus silvestris*)

Die Pflanzung der Hecke kann einreihig erfolgen, maximal zweireihig.



### 5.3.4 Einzelvorschläge zur Freiraumgestaltung

#### Gühlen-Glienicke

#### Maßnahmen-Nr. 70/73

#### **Gestaltungskonzept für den Parkplatz am südlichen Ortseingang einschließlich Todesmarschdenkmal**

#### Problemlage

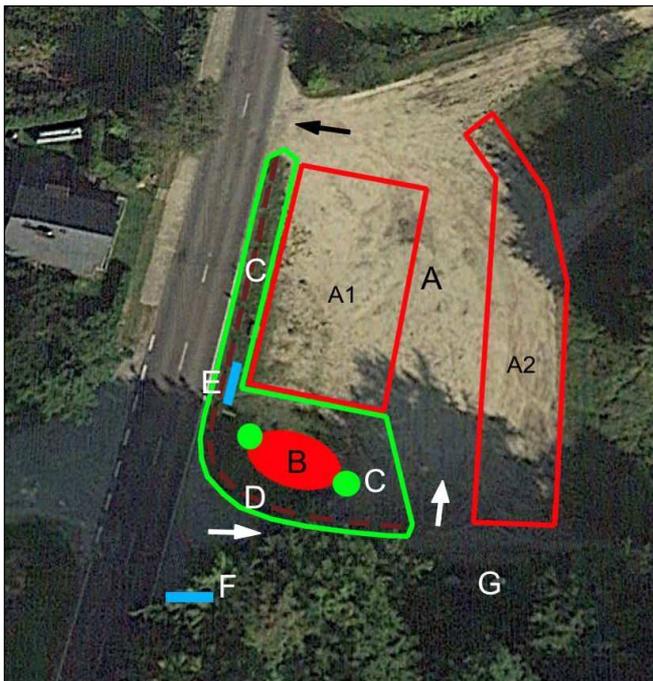
Die Bilder vom Sommer 2014 vermitteln den Ist-Zustand:



1. Am südlichen Ortseingang von Gühlen-Glienicke ist ein ausreichend großer Parkplatz vorhanden.
2. Der Parkplatz wurde zwar mit einer Schotter-Kiesdecke befestigt; diese ist aber uneben, teils schadhaf und von Regenwasser zu den abschüssigen Rändern hin ausgespült.
3. Zur Dorfstraße hin ist eine Bohlenabgrenzung vorhanden, die offensichtlich erst kürzlich erneuert wurde; hier besteht kein Handlungsbedarf.
4. Die Zufahrt von der Dorfstraße her, die gleichzeitig als Zufahrt zum früheren Wasserwerk dient – im Rahmen der DEP geplant als Zufahrt für den neuen Standort des Glascontainerstellplatzes (vergleiche Maßnahme Nr. 71), ist teils unbefestigt und schadhaf.
5. Am Rande gibt es ungeordnet einige touristische und gewerbliche Hinweis- und Informationstafeln.

#### Lösungsansätze:

Die Luftbildübersicht vermittelt den Gestaltungsvorschlag als Ganzes:



- A Parkplatz – Fahrzeugstellfläche gesamt
- A1 Parkplatz – Pkw-Stellfläche
- A2 Parkplatz – Stellfläche Busse, LKW
- B Todesmarsch-Denkmal
- C Grünstreifen – Rasen, Sträucher, Bäume
- D Abgrenzung mit Holzbohlen
- E Informationstafeln – über Ort u. Region
- F Werbeaufsteller für örtliches Gewerbe
- G derzeitiger Containerstellplatz, Verschiebung in Richtung ehem. Wasserwerk

#### Hinweis:

Die Ausführung der südlichen Zufahrt wird mit Maßnahme Nr. 71 vorgeschlagen!

## A Vorschlag zur Entwicklung der Fahrzeugstellflächen

Die Fahrzeugstellfläche sollte

1. eingeebnet werden. Auswaschungen und Rinnen sind zu beseitigen.
2. als Minimallösung die Befestigung der Fläche mit wassergebundener Decke (Schottertragschicht + Verschleißdeckschicht) ergänzt werden.
3. als Optimallösung mit Beton-Ökopflaster befestigt werden (vergleiche Maßnahme Nr. 36 Parkplatz Neuglienicke).
4. mit den Verkehrsbereichen „Stellplatz für PKW“ (Fläche A1), „Stellplatz für LKW und Busse“ (Fläche A2) sowie „Parkplatzüberfahrt“ (Fläche A) optisch getrennt werden.

## B Vorschlag für die Neugestaltung des Todesmarsch-Denkmal

Zeitzeugen aus Gühlen-Glienicke informierten darüber, dass im April 1945 eine große Zahl KZ-Häftlinge während des Todesmarsches auf der Parkplatz-Freifläche rasten mussten. Sie waren dort eingepfercht und wurden streng bewacht. Trotzdem schafften es mutige und beherzte Bürger von Gühlen-Glienicke einige Häftlinge heimlich mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Das Todesmarsch-Denkmal in Gühlen-Glienicke am jetzigen Standort ist marode und soll als Maßnahme Nr. 73 der DEP instandgesetzt werden.

Von Zeitzeugen wird deshalb angeregt, die Neugestaltung des Todesmarschdenkmals zum Anlass zu nehmen, dieses am historisch exakten Platz neu zu errichten.

Das Todesmarsch-Denkmal sollte an der Einfahrt zum Parkplatz auf einer etwa 100 m<sup>2</sup> großen Fläche neu errichtet werden.

Als Beispiel (Vorbild) könnte das Denkmal zur Erinnerung an den Todesmarsch in der Wittstocker Allee der Fontanestadt Neuruppin dienen. Dem Erinnerungsgegenstand einerseits, aber auch der dörflichen Lage andererseits ist die schlichte Gestaltung mit einer roten Klinkerziegelmauer angemessen.

Blumenschalen neben oder vor dem Denkmal sowie beiderseits ein kleiner Baum oder ein Busch – das könnte in diesem Fall auch das Nadelgehölz Eibe sein – würden den feierlichen Charakter des Gedenkortes abrunden.



## C Grünfläche als Rahmen für das Denkmal und den Parkplatz

Um dem gesamten Platz und insbesondere dem neuen Denkmalstandort einen würdigen, das Ortsbild aufwertenden Rahmen zu geben wird vorgeschlagen, entlang der Dorfstraße sowie rings um das Denkmal eine Grünfläche zu gestalten. Diese könnte

1. im einfachsten Fall lediglich aus Rasenansaat mit trockenoleranten Grasarten bestehen, die drei- bis viermal im Jahr geschnitten werden müssten,
2. aus Rasen und entlang der Dorfstraße sowie ggf. auch entlang der südlichen Einfahrt zum Parkplatz mit einer niedrigen Hecke gestaltet werden; geeignet dafür wären Liguster (*Ligustrum vulgare*) oder Berberitze (*Berberis vulgaris*); es würde sich hier eine Formschnitthecke mit einer Höhe von ca. 50 – 70 cm anbieten.

<sup>1</sup> Bildquelle: Wikimedia Commons

## D Begrenzung mit Rundbohlen

Der Parkplatz wird gegenwärtig mit Rundbohlen begrenzt. Auf dem mittleren Bild oben ist dies gut zu erkennen.

Falls die unter Vorschlag C 2. genannte Formschnitthecke zur Begrenzung des Parkplatzes realisiert wird, besteht für die Bohlenbegrenzung kein Bedarf mehr.

Falls – im Prinzip wie jetzt – zur Straße hin lediglich eine Rasenfläche erhalten werden soll, ist der Erhalt einer Begrenzung mit Rundbohlen sinnvoll. Dies passt sich auch gut in das Ortsbild ein. Die Bohlenkette sollte dann weiter bis zur südlichen Einfahrt in den Parkplatz gezogen werden; das wären ca. 25 m neue Bohlenkette.

## E Informationstafeln am Parkplatz

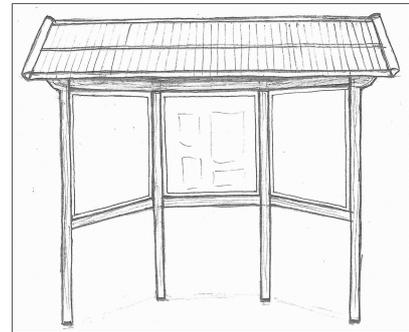
Gegenwärtig befinden sich eine Tafel über die Ruppiner Schweiz an der Einfahrt zum Parkplatz/ Waldseite sowie eine Werbetafel für einen Gewerbebetrieb am Parkplatz (siehe mittleres Bild oben).

Es wird vorgeschlagen, am Rand des Parkplatzes – am besten an dem schmalen Grünstreifen zwischen Dorfstraße und Parkplatz eine dreiteilige Informationstafel zu installieren für folgende Themenbereiche:

Mitte: Information über Erlebnisbereiche der näheren Umgebung im Bereich des Ortsteils Gühlen-Glienicke,

Rechts: Information über den Erlebnisraum von Neuruppin/ Ruppiner See bis Rheinsberg,

links: Information über die Freie Heide.



## F Werbeaufsteller für Gewerbe in Gühlen-Glienicke

Erläuterungen dazu erfolgen unter Maßnahme Nr. 11 unter Punkt 5.4.1 „Vorschläge im gewerblichen Bereich“.

## G Glascontainer-Stellplatz

Es wird vorgeschlagen den Glascontainer-Stellplatz zu verlegen, siehe Maßnahme Nr. 71.

### Maßnahme-Nr. 71

#### **Neueinrichtung und Gestaltung des neuen Glascontainerstellplatzes einschließlich Zuwegung**

Problemlage:

Am südlichen Ortseingang von Gühlen-Glienicke wurde ein Stellplatz für Glassammelcontainer eingerichtet. Der Stellplatz liegt am Rande des Parkplatzes. Es kann dort gut angehalten werden. Mit Recht kritisieren Einwohner des Dorfes, dass dieser Platz immer wieder (von Fremden) zur Ablagerung von Müll genutzt wird (siehe Bild).

Außerdem beeinträchtigt der Containerstellplatz mit seiner offenen Anlage an dieser Stelle das Ortsbild spürbar, da der Parkplatz Besucher einladen soll.



Lösungsansatz:

Zur Lösung des Problems wird vorgeschlagen, den Glascontainerstellplatz um ca. 90 m entlang des vorhandenen Weges nach Osten bis etwa zum Eingang des ehemaligen Klärwerkes zu verschieben.

Der punktgenaue neue Standort der Containeranlage ist noch festzulegen.

Die gegebenen verkehrsräumlichen Voraussetzungen ermöglichen dort das Wenden der Entsorgungsfahrzeuge.

Die folgenden Bilder zeigen mögliche Standorte für die neue Glascontainerstellanlage:



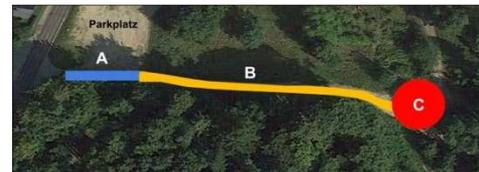
Möglicher Containerstandort an der Nordseite des Weges



Möglicher Containerstandort an der Südseite des Weges

Die Befestigung der Zufahrt zum neuen Glascontainerstellplatz wird mit drei Abschnitten vorgeschlagen:

- A Abschnitt Dorfstraße – Ende Parkplatz,
- B Abschnitt Ende Parkplatz – neuer Containerstellplatz,
- C Containerstellplatz mit Wendeschleife.



#### A Abschnitt von der Dorfstraße bis zum Ende des Parkplatzes

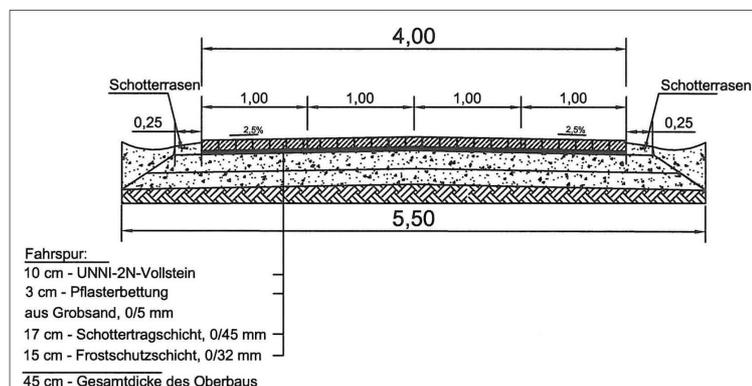
Unter Berücksichtigung der schon gepflasterten Anbindung an die Dorfstraße ist dieser auszubauende Abschnitt ca. 25 m lang.

Die Minimalausbauart wäre die Reparatur und weitere Ertüchtigung der vorhandenen Teilbefestigung mit Schotter und Kiesdecke. Allerdings wird zu bedenken gegeben, dass diese Befestigungsart wegen der leichten Hanglage und der Beanspruchung durch Scherkräfte in der Kurve zum Parkplatz insbesondere bei Nutzung durch größere Fahrzeuge bald wieder zu erhöhtem Verschleiß und Folgekosten führen wird.

Als optimale Ausbauart – auch aus Sicht der günstigen Einbettung in das Orts- und Landschaftsbild – wird für den ca. 25 m langen Abschnitt eine 4 m breite Fahrbahn flächendeckend mit Ankersteinen vorgeschlagen.

Diese Ausbauart hätte zwei Vorteile:

1. sie wird eine ausreichende Belastbarkeit und lange Haltbarkeit aufweisen,
2. sie wird sich gut in das Orts- und Landschaftsbild einpassen. Das wäre bei einem alternativen, ebenfalls lange haltbaren Ausbau mit Asphaltdecke weniger der Fall.

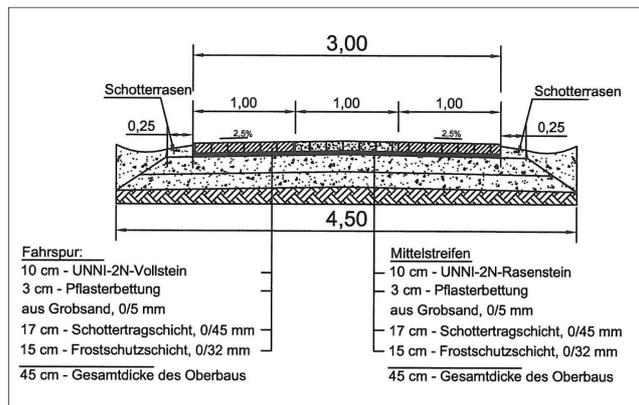


## B Abschnitt vom Ende des Parkplatzes bis zum Beginn der Wendeschleife mit Glascontainerstellplatz

Dieser ca. 75 m lange Abschnitt ist gegenwärtig praktisch unbefestigt, trägt bei Trockenheit an der Oberfläche lockeren Sand, bei Nässe tiefe Schlammspuren.

Es wird vorgeschlagen, diesen Abschnitt mit Beton-Ankersteinen zu befestigen, hier allerdings – da nur geradeaus gefahren wird – mit Spurbahnen und Rasensteinen (oder Rasenschotter) in der Mitte. Die Spurweite ist für die Gascontainer- Entsorgungsfahrzeuge ausreichend.

Als Vorteile gelten die unter A genannten.

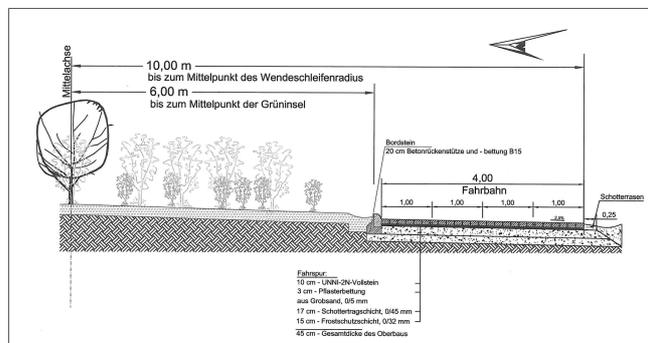


## C Wendeschleife mit Glascontainerstellplatz

Um eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Glascontainerstellplatzes zu sichern, wird die Anlage eine Wendeschleife in Form eines Wendekreises vorgeschlagen.

Die Breite der zu befestigenden Fahrbahn muss ca. 4,00 m betragen, der Durchmesser des Wendekreises insgesamt ca. 24 m.

In der Mitte entsteht ein unbefestigtes Rondell, das beispielweise mit einem solitären Baum (Einzelbaum) und umgebenden Sträuchern bepflanzt werden könnte.



Infrage kommen beispielsweise die Baumarten Winterlinde (*Tilia cordata*) und Traubeneiche (*Quercus petraea*) sowie trockenheitsverträgliche Straucharten, beispielsweise verschiedene Heckenrosen (*Rosa* sp.), Weißdorn (*Crateagus monogyna*) oder Schlehe (*Prunus spinosa*).

## Maßnahmen-Nr. 72

### **Gestaltung des Dorfplatzes am Abzweig nach Binenwalde**

Problemlage:

Über einen räumlich klar abgegrenzten Dorfplatz verfügt Gühlen-Glienicke nicht.

Der Abzweig der Binenwalder Straße von der Dorfstraße (L 16) könnte diese Funktion erfüllen. Dies zeigen auch heute schon die dort vorhandenen Gestaltungselemente: Wegweiser in die Freie Heide, verschiedene Informationstafeln, Sitzgruppe.

Sehr störend im Ortsbild wirken die drei Informationstafeln, die zu verschiedenen Zeiten aus unterschiedlichen Materialien hergestellt die Freifläche prägen.

Eine hölzerne Sitzgruppe am Wassersammelbecken erfüllt ihren Zweck nicht mehr.

Das veranschaulichen die folgenden Fotos aus 2013 und 2014:



Zielstellung:

Aufwertung der Dorfplatz ähnlichen Freifläche als Kommunikations- und Informationspunkt für die einheimische Bevölkerung sowie als Informations- und Rastpunkt insbesondere für Radwanderer.

Lösungsansätze:

#### A Informationspunkt

Bündelung der drei separaten Informationstafeln in einer großen, dreiteiligen Informationstafel mit den Themenbereichen (Beispiele):

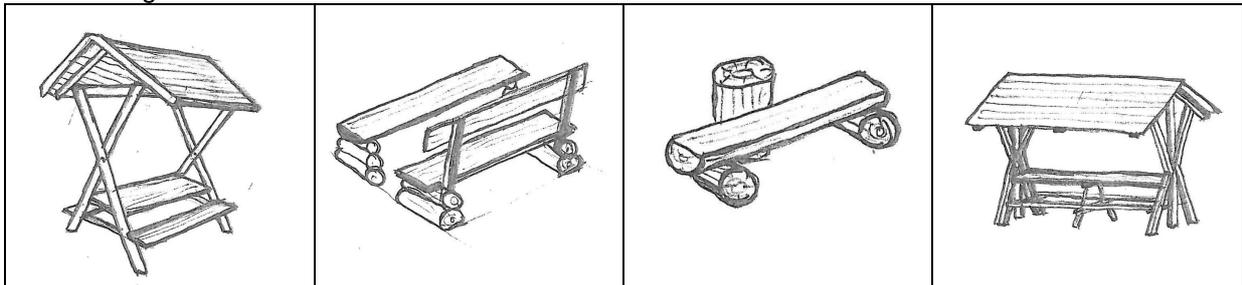
- Amtliche Nachrichten, Veranstaltungen, Dorfgeschehen.
- Touristische Informationen über die Ruppiner Schweiz und die Freie Heide.
- Information über historisch bedeutsame Gebäude in Gühlen-Glienicke.

In Verbindung mit Werbung für örtliche oder regionale touristische Anbieter könnte ein Teil der Herstellungs- und Erhaltungskosten akquiriert werden.



#### B Rast- und Ruhepunkt

Anstelle der teils verfallenen Sitzgruppe sollte eine neue Sitz- und ggf. Unterstellgelegenheit aufgestellt werden. Es bietet sich wiederum der Werkstoff Holz an. Die folgenden Skizzen zeigen einige Ausführungsvarianten:



Die Sitzraufen haben den Vorteil, dass sie neben der Funktion als Rastplatz bei Niederschlag zusätzlich einen gewissen Schutz bieten.

Zur weiteren Grüngestaltung des Platzes wird vorgeschlagen, die spärliche vorhandene Gehölzbe-pflanzung in der Nähe der Sitzgruppe bzw. des Wassersammelbeckens mit einigen freiwachsenden Blühsträuchern aufzuwerten. Das könnten sein: Flieder (*Syringa vulgaris*), Goldglöckchen (*Forsythia x intermedia*), Schneeball (*Viburnus sp.*), Zierkirschen (*Prunus serrulata*), Schmetterlingsstrauch (*Buddleia alternifolia*) in verschiedenen Sorten.

## Binenwalde

### Maßnahme Nr. 78

#### **Auslichtung des Baumbewuchses am nördlichen Seeufer**

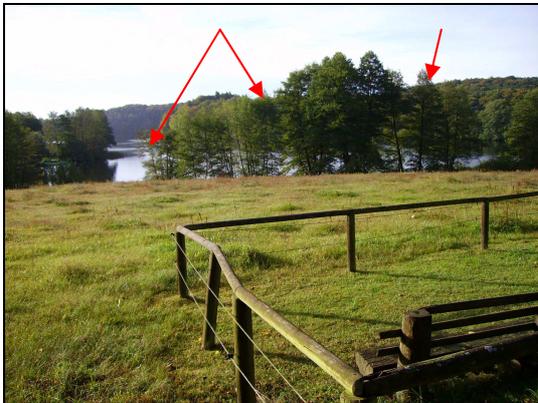
Die Maßnahme steht in direktem Zusammenhang mit dem Ausbau des Rastplatzes Binenwalde gegenüber dem Friedhof (Maßnahme-Nr. 59).

Von den öffentlich zugänglichen Hangkanten gibt es gegenwärtig relativ wenige Sichtbeziehungen auf den Kalksee.

Es wird vorgeschlagen, mindestens den im Bild gekennzeichneten, ca. 25 - 30 m langen Uferbereich, in dem jüngere Erlen aufgewachsen sind, wieder freizuschlagen. Damit wird nur in geringem Maße in den Gehölzbewuchs am Uferand eingegriffen.

Eine Gehölzgruppe mit älteren Erlen sollte erhalten werden. Gegebenenfalls könnten westlich davon noch ein bis zwei jüngere Erlen entfernt werden.

Die Sichtbeziehungen auf den See – ein Erlebnisbereich von Binenwalde – könnten so erheblich verbessert werden.



Die Maßnahme sollte kurzfristig realisiert werden.

## Rheinsberg-Glienicke

### Maßnahme-Nr. 74

#### **Einrichtung und Gestaltung des neuen Glascontainerstellplatzes**

Problemlage:

Inmitten des Dorfes Rheinsberg-Glienicke wurde ein Stellplatz für Glassammelcontainer eingerichtet. Der Stellplatz liegt direkt an der Kreisstraße mit hohem Durchfahrtsverkehr. Es kann dort gut angehalten werden. Mit Recht kritisieren Einwohner des Dorfes, dass dieser Platz immer wieder von Fremden zur Ablagerung von Müll genutzt wird.

Außerdem beeinträchtigt der Containerstellplatz mit seiner offenen Anlage an dieser Stelle das Ortsbild spürbar.

Lösungsansatz:

Es wird deshalb angeregt,

- den Containerstellplatz von der Kreisstraße weg in eine Nebenstraße zu verlegen, wo er vom Durchgangsverkehr nicht wahrnehmbar ist, aber trotzdem sowohl von den Einwohnern als auch mit Entsorgungsfahrzeugen gut zu erreichen ist,
- den Containerstellplatz mit Sträuchern auf drei Seiten einzugrünen. Da in Rheinsberg-Glienicke im innerörtlichen Bereich gepflanzt wird und relativ schnell auf einem trockenen Standort eine optisch ansprechende Eingrünung erreicht werden soll, bieten sich auch Straucharten an,



die standortgerecht, aber nicht einheimisch sind, wie Goldglöckchen (*Forsythia x intermedia*), Schneebeere (*Symphoricarpos albus*), Flieder (*Syringa vulgaris*) sowie strauchartige Zierkirschen (*Prunus serrulata*) und Zierpflaumen (*Prunus cerasifera*).



Verlagerung des Containerstellplatzes

Der punktgenaue Standort des Containerstellplatzes sollte mit den betreffenden Anwohnern abgestimmt werden.

#### Maßnahme-Nr. 75

#### **Neueinzäunung des Friedhofs entlang der Dorfstraße mit einem Jägerzaun**

Problemlage:

Gegenwärtig ist der Friedhof von Rheinsberg-Glienicke mit einem Maschendrahtzaun eingezäunt. Abgesehen davon, dass der Maschendrahtzaun das Ortsbild entlang der Dorfstraße nicht unbedingt belebt, wird der Maschendraht häufig bei Pflegearbeiten beschädigt.

Es wird deshalb vorgeschlagen, mindestens entlang der Dorfstraße den Maschendraht durch einen Holzzaun in der Art eines Jägerzaunes mit überkreuzten Staketen zu ersetzen. Beispielhaft und vorbildlich veranschaulicht dies der Zaun um den Friedhof von Steinberge. Mit einem etwa 20 cm großen Abstand der Staketen zum Boden wird gesichert, dass die Staketen bei Pflegearbeiten nicht beschädigt werden, trocken bleiben und nicht faulen.



Gegenwärtige Einzäunung des Friedhofs in Rheinsberg-Glienicke



Beispiel: Vorbildlich ausgeführte Einzäunung des Friedhofs in Steinberge

## Steinberge

### Maßnahme-Nr. 80

#### **Einrichtung eines neuen Glascontainerstellplatzes an der Wendeschleife am Friedhof**

##### Problemlage

Diese ist ähnlich wie zu Rheinsberg-Glienicke erläutert. In Steinberge befindet sich der Containerstellplatz direkt an der vielbefahrenen Landesstraße, stört das Ortsbild und wird immer wieder zur Müllablage genutzt.

Außerdem wird er das Erscheinungsbild des dahinter befindlichen Geländes stören, wenn dieses mit touristischem Gewerbe entwickelt wird (vergleiche Maßnahme Nr. 13).



##### Lösungsansatz

Als neuer Standort für den Glascontainerstellplatz wird eine Fläche gegenüber dem Friedhof von Steinberge vorgeschlagen.

Diese ist auf einem befestigten, auch mit Entsorgungsfahrzeugen befahrbaren Weg erreichbar.

Die vorhandene Fläche vor dem Friedhof ist ausreichend groß, dass ein Entsorgungsfahrzeug wenden kann.



Eine zusätzliche Eingrünung mit Gehölzen wird am vorgeschlagenen neuen Standort nicht für nötig gehalten, da sich der Standort im Wald befindet.

